

Neujahr | Shownacht zog zahlreiche Besucher an

Gallische Festspiele auf dem Rosswald

TERMEN | Am 1. Januar 2017 hat auf dem Rosswald die alljährliche Shownacht das Geschehen dominiert. Zahlreiche Gäste und auch eine grosse Anzahl an Besucherinnen und Besuchern aus dem Rhonetal verfolgten die Story «Asterix und Obelix bei den Rosswaldern» live vor Ort.

Erneut erfolgte auf dem Rosswald der feierliche Auftakt zum neuen Jahr am 1. Januar, an welchem die Shownacht mit vielen Darbietungen und Showelementen die Zuschauerinnen und Zuschauer in ihren Bann zu ziehen vermochte. Die Schweizer Ski- und Snowboardschule Rosswald und das OK hatten für dieses Jahr eine Geschichte rund um die gallischen Rebellen Asterix und Obelix geschrieben, welche als Drehbuch für die vielen Darstellerinnen und Darsteller diente.



«Die spinnen, die Römer». Auf dem Rosswald tauchte man ein in die Welt von Asterix und Obelix, was bei den zahlreichen Zuschauern gut ankam.

FOTOS ZVG

Licht auf dem Folluhorn

Dabei strandeten die tapferen Gallier in Begleitung von Kleopatra auf dem Rosswald, fernab von ihrem kleinen Dorf. Dieses wurde mit einem Licht auf dem 2657 Meter hohen Folluhorn symbolisiert und überstrahlte das halbe Wallis. In der 50-minütigen Story kamen die unterschiedlichsten Showacts zum

Zuge. Zusätzlich vermochte eine neue Lasershow die Anwesenden zu verzaubern. Wem es trotz der heissen Showeinlagen kalt wurde, durfte sich mit dem warmen Zaubersaft vom Druiden Miraculix aufwärmen, den er direkt vor Ort anrührte. Der Einsatz der Rosswald Bahnen AG, der Skischule Rosswald

und des OK und die technische Beschneigungsanlage ermöglichten auch dieses Jahr trotz geringen Schneefalls einen gutbesuchten Winterevent. Dank der Bemühungen der Gemeinde Termen und der Feuerwehr Brigerberg, welche eine Brandwache eingerichtet hat, konnten auch die pyrotechnischen

Effekte eingesetzt und das Feuerwerk abgeschossen werden. Die Rosswald Bahnen boten Extrafahrten aus dem Tal an. Gemäss ersten Zahlen lohnte sich der Aufwand: Ein neuer Besucherrekord an Personen, die ausschliesslich für die Shownacht angereist sind, konnte verzeichnet werden. | **wb**

Klassik | Zu einem besonderen Orgel- und Orchesterkonzert

Kunstreiche Musik zum Abschied

ST. GERMAN | Am frühen Abend des vergangenen Neujahrstages spielte Organistin Gabriele Gertschen auf der Fügler-Orgel der Kirche zusammen mit dem von Professor Paul Locher geleiteten Orchester «Concertino» nach 20 Jahren Orgeldienst in der Gemeinde ein Abschiedskonzert.

Frau Gertschen, eine anerkannte Vertreterin ihres Faches als Organistin, wurde bei dieser Gelegenheit von Gemeinderätin Inge Berchtold vor dem zahlreich erschienenen Publikum auf dem hohen Chor der Kirche mit einer Dankesrede und einem Blumenstrauß geehrt. Dass sie diesen wohlverdient hat, steht ausser Frage. Man kennt Frau Gertschen aus verschiedenen Orgelkonzerten und von weiteren, sorgsam vorbereiteten und kenntnisreich kommentierten und aufgearbeiteten Aufführungen auf Tasteninstrumenten überhaupt. Den Orgeldienst in der Kirche St. German hat sie in den letzten zwei Jahrzehnten mit Erfolg und Kreativität geleistet. Das Kirchenkonzert mit dem Orchester «Concertino» bildete nun einen würdigen Abschluss ihrer Arbeit in St. German.

Brixl, Mozart und Haydn

Die Abschiedsaufführung begann mit einem Konzert F-Dur für Orgel und Orchester von František Xaver Brixl (1732–1771). Dieser Komponist wird

auch «tschechischer Mozart» genannt, weil er in etwa Mozarts Leichtigkeit der Musikgestaltung besass und auch jung, mit 39 Jahren, verstarb. Die Registrierung des dreissigjährigen, als Allegro-Adagio-Allegro strukturierten Werkes wurde von Frau Gertschen dem leichteren Gang von Brixl Musik wunderbar angepasst. Zusammen mit den Hörnern, Violinen, Bratsche und Celli des von Paul Locher an der ersten Geige geführten Ensembles «Concertino» ergab sich so eindrucksvolle, sehr einheitliche, im Kopf- und Schlusssatz bewegte und im Adagio-Mittelsatz schlichte und doch berührende Musik. Hilmar Gertschen und Frau Gabriele gaben dann zu vier Händen ein sehr besonderes Orgelwerk: Die von Mozart als Fanta-

sie f-Moll (KV 608) geschaffene «Trauermusik», die zur Erinnerung an den bekannten österreichischen Feldmarschall Gideon Ernst von Laudon (1717–1790) an seiner Gedenkstätte jederzeit aus einem Musikautomaten heraus gehört werden konnte. Freiherr von Laudon war Sieger in der Schlacht gegen den Preussenkönig Friedrich den Grossen bei Kunersdorf. Die Organisten Gertschen spielten die in mehreren Teilen gehaltenen Sequenzen aus der Karriere Laudons auch drastisch nachzeichnende Musik Mozarts sehr gekonnt, mit vorzüglicher, vor allem auch die interessanten Flöten- und Prinzipalregister der Orgel aufzeigenden Registrierung. Schliesslich erklang als Konzertabschluss zusam-

men mit dem Orchester «Concertino» ein weiteres Orgelkonzert: Haydns Werk (Hobokenverzeichnis XVIII:1), das aus der frühen Lebenszeit des Komponisten stammt. Auch dieses Konzert offenbarte nochmals die eindrucksvollen fachlichen Qualitäten der scheidenden verdienten Organistin Gabriele Gertschen, ihre Virtuosität und Musikalität und den schönen Klang des gut besetzten, konzentriert, mit gestalterischer Sensibilität und flexibel spielenden Orchesters «Concertino». Frau Gertschen verabschiedete sich mit diesem Konzert sehr originell und kunstreich. Möge sie, die sich einen guten Platz in unserer Musikszene erworben hat, auch weiterhin im Reiche von Frau Musica tätig bleiben! **ag.**

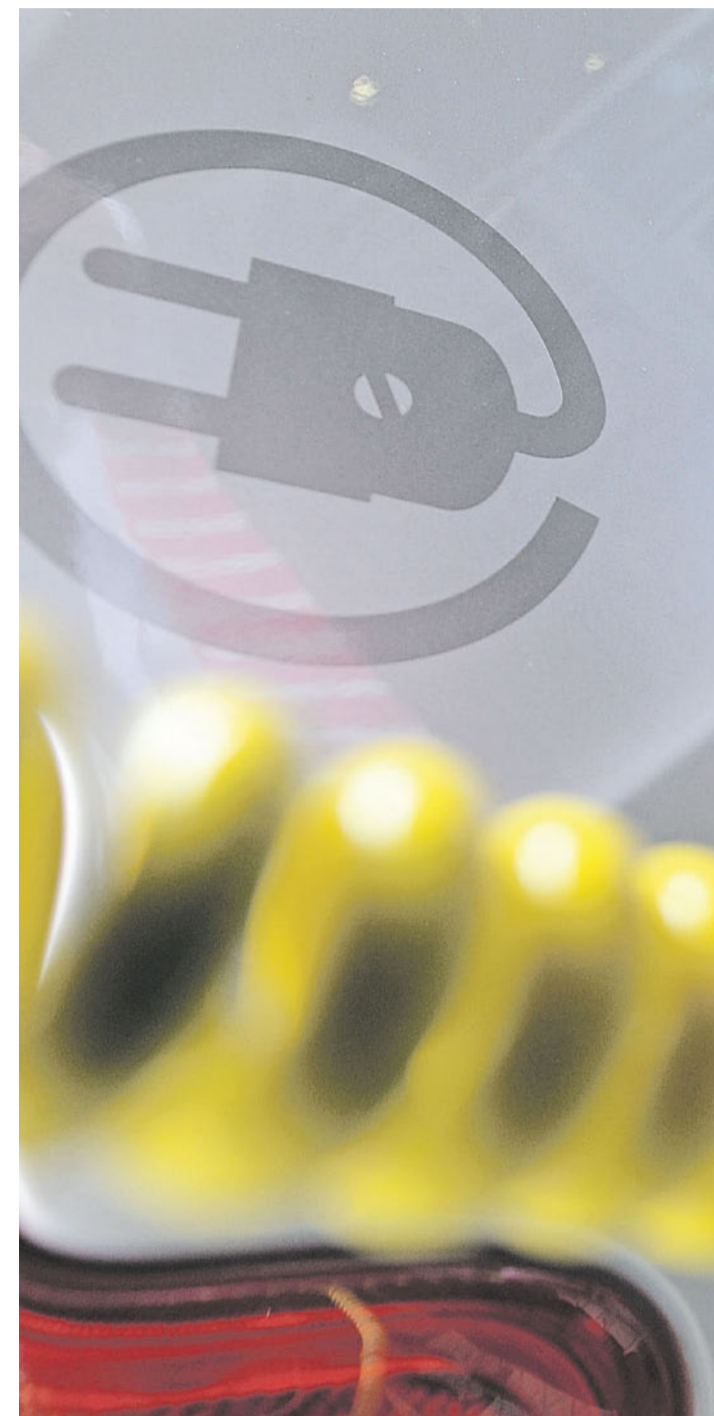


Kirche St. German. Organistin Gabriele Gertschen und das Orchester «Concertino» mit Dirigent Paul Locher freuen sich grossen und herzlichen Beifalls...

FOTO WB

Elektromobilität | Entwicklung beschleunigt

Stromtanks wie Pilze aus



Zunehmend mehr. Im Wallis verfügen bereits 3466 Fahrzeuge über

OBERWALLIS | Noch stehen sie nicht an jeder Ecke, aber es werden laufend mehr in der Region. Meldungen über neu installierte Elektrotankstellen in der Region Oberwallis sind längst keine Seltenheit mehr. Weitere Stationen sind bereits in Planung.

PHILIPP MOOSER

Die Anzahl der Elektro- und Hybridautos nimmt stetig zu. Aktuell sind laut Auskunft der kantonalen Dienststelle für Strassenverkehr und Schifffahrt insgesamt 3466 Fahrzeuge mit Elektro- oder Hybridantrieb mit Elektroanteil immatrikuliert, davon 1698 reine Elektrowagen. 1584 Hybride werden mit Benzin, 183 mit Diesel und einer mit Wasserstoff angetrieben. Folglich nimmt auch die Zahl der Stromtankstellen zu. In der Region Gampel und Steg hat derzeit beispielsweise die Regionale Energie Lieferung Leuk AG (ReLL) gleich mehrere Projekte in petto. «Es soll in Zusammenarbeit mit den Energiedienstleistungen Steg-Hohtenn AG in Steg und mit der Gemeinde in Gampel je eine Elektrotankstelle entstehen», bestätigt Patrick Brendel, die Pläne. Vorgesehen sind Stationen mit einer Leistung von jeweils zweimal 22 Kilowatt.

Erst kürzlich war bekannt geworden, dass im selben Perimeter am Fuss des Lötschberg-Autotollwegs das Steger Solarunternehmen winsun AG eine Gross-tankstelle eingerichtet hat (der «Walliser Bote» berichtete). Die in den ersten Dezembertagen eingeweihte Anlage umfasst zwei «herkömmliche» Ladesäulen und dazu acht Supercharger für Tesla-Fahrzeuge – laut winsun ist sie damit die derzeit grösste Tesla-Tankstelle der Schweiz. Eine Konkurrenz will Brendel in der winsun-Tankstelle aber nicht ausmachen, da diese vor allem auf Tesla-Fahrzeuge ausgelegt sei. «Unsere Stationen sind für alle Fahrzeuge geeignet und zugänglich.»

«Das Potenzial der Elektromobilität ist hoch»

Patrick Brendel, ReLL

Neben den beiden geplanten Tankstellen in Gampel und Steg bietet ReLL bereits in Leukerbad, Varen und Susten entsprechende Stationen an. Zusätzliche seien in Planung. Mittlerweile steht etwa fest, dass auch in Oberems eine Station zu stehen kommen wird. «Bis auf Weiteres sind unsere Stationen ohne Kosten nutzbar», beschreibt Brendel das

minigt sich – immer mehr Autos tanken Strom

Stromtankstellen schiessen aus dem Boden



... für einen Elektro- oder einen Hybridantrieb mit Elektroanteil.

FOTO KEYSTONE

Angebot. Und das Unternehmen vermietet auch gleich die passenden Elektrofahrzeuge dazu. «Das Potenzial der Elektromobilität ist sicher hoch und wird zusammen mit anderen Evolutionen im Automobilbereich in den kommenden Jahren einen Wandel in der Fortbewegung mit sich bringen», ist er überzeugt.

Markt bestimmt Preis

Auch andere Oberwalliser Energiedienstleister bieten inzwischen Tanksäulen und Elektroautos zur Miete an, so etwa die EnBAG, die im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Verein «Unternehmen Goms» und der Garage Atlantic das Projekt «E-Mob» lanciert hat. An verschiedenen Standorten zwischen Brigerbach und dem Goms werden im Rahmen des vorerst auf vier Jahre ausgelegten Projekts zehn Elektroautos bereitgestellt. Oder beispielsweise auch in verschiedenen Orten in den Bezirken Visp und Westlich Raron, wo Gemeindebehörden oder lokale Energieversorger gemeinsam mit der EnAlpin Tanksäulen eingerichtet haben.

Beim Kanton sind Stromtankstellen ebenfalls ein Thema, wenn auch im begrenzten Rahmen. Die kantonale Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau sei jedoch ausschliesslich für die Einrichtung von Ladestationen entlang des Trasse-

es der A9 zuständig, erklärt Pascal Bovey, Delegierter für Mobilität, auf Anfrage. Bei den restlichen Anlagen, die auf dem Gebiet der Gemeinden stehen, sind dagegen in der Regel die jeweiligen regionalen Energieverteilern am Drücker – in den häufigsten Fällen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Die Preisgestaltung bei den «Zapfsäulen» sei deshalb eine Angelegenheit der freien Marktwirtschaft.

Simplonpassstrasse mit Säulen?

Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) seinerseits hat erst vor wenigen Tagen eine überarbeitete Version seiner «Empfehlungen zum Aufbau von Schnellladestationen entlang der Nationalstrassen» veröffentlicht. Darin empfiehlt es den Kantonen, alle Raststätten mit Stromtankstellen auszurüsten. Diese liegen ausserhalb der Zuständigkeit des Bundesamts. «Konkrete Projekte des

ASTRA selbst zu Schnellladestationen im Bereich der Nationalstrassen gibt es aber noch nicht», erklärt Thomas Rohrbach, Mediensprecher beim ASTRA. Das gilt auch für den Simplonpass.

Rohrbach ergänzt: «Wir sind immer bereit, mit externen Partnern, wie etwa Stromversorgern, über mögliche Standorte zu diskutieren.» Er geht derzeit davon aus, dass im Laufe des kommenden Jahres zunehmend mehr Bewegung in die Thematik kommen wird. «Wir sind sehr interessiert daran», unterstreicht Rohrbach die Haltung beim ASTRA. So würden sich etwa auch Rastplätze, in der Regel Parkplätze mit Toiletten und ohne Benzintankstellen, ebenfalls für Ladestellen anbieten. «Ein Aufbau auf Kosten des Parkplatzangebots ist dort aber leider meist nicht ohne Weiteres möglich.» Häufig fehlen Reserveflächen.

Zapfsäule in Simplon Dorf?

Schon bald scheint es am Simplonpass eine neue Elektrotankstelle zu geben. Denn wie die Gemeinde Simplon Dorf in ihrem aktuellen Mitteilungsblatt vom Monat Dezember informiert, liegt eine Anfrage der Organisation «Green Motion» auf dem Tisch. Dabei wird der Antrag gestellt, ob die Gemeinde einen kostenlosen Parkplatz zur Verfügung stellen will, um diesen zum Aufladen von Elektroautos freizugeben. Wie die Simplon Behörde festhält, sei der Gemeinderat grundsätzlich interessiert und mit dem Projekt einverstanden. Man will nun mit «Green Motion» eine Ortsschau durchführen und einen geeigneten Platz finden.

Nutzung der Stromtankstellen nimmt deutlich zu

«Normale Steckdose reicht nicht mehr aus»

BRIG-GLIS | Mit zunehmender Anzahl Elektrofahrzeuge auf den Oberwalliser Strassen steigt auch der Bedarf an Ladestationen. Ob zu Hause oder an einer öffentlichen Zapfsäule, die Möglichkeiten sind vielfältig.

Vor bald drei Jahren war im «Walliser Boten» eine Karikatur abgedruckt: Zwei Personen mit parkiertem Traktor lachen sich über eine frisch installierte Oberwalliser Elektro-Zapfsäule krumm. Der Zeichnung vorausgegangen war die Inbetriebnahme des Elektrotankstellennetzes zwischen Brig und dem Goms, das im Mai 2014 in der Gemeinde Graftschaff eingeweiht wurde. EnBAG-Vertreter Alain Leiggenger und Sandro Mutter erinnern sich mit einem breiten Grinsen an die Zeichnung. «Sie zeigt sinnbildlich, wie schnell die Entwicklung voranschreitet. Heute würde niemand mehr darüber lachen. Wer weiss, wo wir in fünf Jahren stehen? Es ist einiges möglich», ist Leiggenger, Leiter Energie und Vertrieb bei der EnBAG, überzeugt.

Steckertyp 2 setzt sich wohl durch

Die Nutzung der Stromtankstellen sei seit deren Einrichtung stark gestiegen, bekräftigt Sandro Mutter, Leiter Technik beim Unternehmen. Das könne man an der Verbrauchsstatistik ablesen. «Es ist im Vergleich zum Ganzen zwar immer noch eine kleine Menge, aber die Tendenz ist deutlich steigend.» Auch die Wahrnehmung habe sich geändert, ergänzt Leiggenger. «Mittlerweile sieht man ständig Elektrofahrzeuge auf der Strasse. Brachte man bis vor Kurzem noch eher eine Seifenkiste mit den Autos in Verbindung, kommt heute bei Diskussionen sofort der Begriff Tesla ins Spiel. Das Unternehmen hat ein grosses Umdenken geschafft.» Ähnlich wie das iPhone im Smartphone-Markt, nennt er ein Vergleichsbeispiel. «In den nächsten Jahren kommen nun zunehmend Autos auf den Markt, die auch erschwinglich sind. Die EnBAG betreibt mehrere Wechselstromanlagen in den Bezirken Goms, Östlich Raron

und Brig. Vor dem Hauptsitz in Gamsen steht zudem eine leistungsstarke Gleichstrom-Station, bei der man von einer sogenannten Schnellladestation sprechen kann. «Unsere Stationen haben allesamt eine Leistung von je 20 Kilowatt», erklärt Mutter. Je nach Auto sind die Lademöglichkeiten jedoch verschieden.

«Auf die Dauer ist gratis tanken nicht möglich»

Sandro Mutter, EnBAG

«Gewisse Modelle können beispielsweise an einer Wechselstrom-Anlage nicht schnell laden. Je nach Auto und Hersteller braucht es ausserdem entsprechende Adapter, um die volle Leistung zu nutzen», beschreibt Leiggenger. Aufladbar sind an den Anlagen des Unternehmens jedoch alle Automodelle – auch Tesla-Autos.

Ähnlich wie auf dem Smartphone-Markt gibt es auch im Elektroautobereich verschiedene Steckertypen. «Es zeichnet sich nun aber ab, dass sich der Steckertyp 2 in Europa durchsetzen wird», klärt Mutter auf. Während bei der Gleichstrom-Station vor dem Hauptsitz der EnBAG verschiedene Kabel wie bei einer Kraftstofftankstelle von der Säule hängen, sind die Wechselstrom-Anlagen des Unternehmens jeweils ausschliesslich mit einer Typ-2-Steckdose versehen – ohne Kabel. «Das ist auch bei anderen Anbietern die Regel. Der Autobesitzer bringt das Kabel und falls nötig auch Adapter selbst mit.» Dahinter stecken nicht zuletzt sicherheitstechnische Überlegungen. Bei defekten Kabeln könnte der Anbieter haftbar gemacht werden.

Noch ist das Tanken an den öffentlichen Säulen der EnBAG gratis. Wie andernorts aber auch wird die Bezahlpflicht kommen. «Auf Dauer ist es nicht möglich, Autos gratis tanken zu lassen», erklärt Mutter. «Nur schon aus Fairness gegenüber denjenigen, die ihr Auto zu Hause tanken und dafür bezahlen.» Doch wie lange dauert es überhaupt, sein Auto an

der Zapfsäule aufzuladen? Je nach Zapfsäule und Fahrzeug kann sich die Ladezeit unterschiedlich gestalten. Leiggenger: «Die meisten der heutigen Elektro-Automodelle verfügen über eine Batterie von rund 20 Kilowattstunden Ladekapazität. Kann man die volle Leistung nutzen, dauert eine volle Tankladung rund eine Stunde.» Heute fährt ein Lenker damit um die 150 Kilometer weit.

Da die Automobilhersteller bereits im nächsten Jahr deutlich leistungsfähigere Autos mit stärkeren Batterien und praktisch doppelter Reichweite auf den Markt bringen werden, wird sich aber auch die Ladezeit entsprechend verlängern. Besonders die Schnellladestationen gewinnen deshalb zunehmend an Wichtigkeit. Und auch zu Hause wird der Bedarf steigen, will man die zwei- bis dreifache Kapazität laden. «Eine normale Steckdose mit 2,3 Kilowatt reicht dafür einfach nicht mehr aus. Für eine 60-Kilowattstunden-Batterie würde ein Laden zu Hause mehr als 20 Stunden andauern.» Zudem bestehen generell auch sicherheitstechnische Bedenken, da herkömmliche Steckdosen nicht für eine solche Dauerbelastung gemacht sind.

Smarte Anlage in der Garage

Mit der Bewegung auf dem Markt liegt die Schwierigkeit deshalb in der Wahl eines geeigneten Produkts für die eigene Garage. Die EnBAG selbst bietet für ihre Kunden seit diesem Herbst ein eigenes Produkt für den Heimgebrauch an. Erstberatung und Abklärungen vor Ort seien dabei wichtig, ist Leiggenger überzeugt. Heute seien die günstigsten, zugleich aber auch langsamsten Stationen ab 1000 Franken zu haben. Wolle man eine 22-Kilowatt-Anlage, die sich vielleicht auch noch smart über Handy steuern lässt, rede man von Kosten in der Höhe von 2500 Franken. «Die grosse Investition ist häufig, die Elektroinstallationen im Haus vorzubereiten. Meist fehlen Anschlüsse in der Garage und die Sicherungen müssen angepasst werden.» Deshalb komme man im Schnitt auf etwa den doppelten Betrag.

pmo



Brennpunkt Ladestation. Sandro Mutter und Alain Leiggenger von der EnBAG erklären die Gleichstrom-Ladestation vor dem Firmensitz.

FOTO WB